



# Miltahader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage, Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. v. Oberamtsparkasse Remmling, Wildbad. — Postkonto: Enzthalpostamt Wildbad. — Verleger: Oberbaurat v. Oberamtsparkasse Remmling, Wildbad. — Postkonto: 291 74.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Dismarckstraße 227.

Nummer 48      Februar 1928      Montag den 27. Februar 1928      Februar 1928      63. Jahrgang

## Landwirtschaft und Naturforschung

Eines ist ohne alle Frage sicher und gewiß: wenn man lebt und leben will, so ist uns Brot nötig. Ohne Brot oder, im erweiterten Sinn dieses Wortes, ohne die nahrungspendenden Erzeugnisse des mütterlichen Erdschoßes, die wir entweder unmittelbar oder im Fleisch der pflanzenfressenden Tiere genießen, ist das Leben der Menschheit ganz unmöglich.

Tief bedeutungsvoll sind daher die Worte des Vaters: „Unser täglich Brot gib uns heute“ an die Spitze der vier Dinge gestellt, welche die Menschen für sich selbst zu erbitten haben. Seit den ältesten Zeiten unserer Geschichte hat noch jeder Kulturstaat in der Landwirtschaft und besonders im Ackerbau eine Angelegenheit des Volksganges gesehen. Auch der moderne Staat und seine Lenker müssen in der ausreichenden und rechtzeitigen Erzeugung, Vermehrung und Verteilung des Brots ihre vornehmste Pflicht und Sorge sehen. Insbesondere erhielt das deutsche Volk durch die feindliche Nährmittelblockade im Weltkrieg eine grausame, aber eindrucksvolle und für alle Zeiten unvergessliche Belehrung, daß die Sicherheit seiner Existenz nicht allein durch „Wehr und Waffen“, nicht allein durch „Kraft und Reife“, sondern auch durch die Leistungsfähigkeit seiner Landwirtschaft gewährleistet sein müsse. Über neben dieser schmerzlichen Kriegserfahrung erschließt sich uns auch aus unserer gegenwärtigen Wirtschaftslage die Erkenntnis von der unabwendbaren Notwendigkeit, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß die Ergiebigkeit des deutschen Bodens aufs höchste emporgehoben werde.

Unsere Handelsbilanz steht seit neun Jahren durch ihre anhaltende Passivität auf ungesunden Füßen. Nach dem Urteil aller maßgebenden Volkswirte besteht der sicherste und gangbarste Weg zu ihrer Befundung darin, die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten aus dem Ausland durch Erhöhung unserer eigenen Produktion beträchtlich herabzusetzen oder sogar in entsprechende Ausfuhr überzuführen.

In richtiger Einschätzung von der entscheidenden Wichtigkeit dieses Ziels ist die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, jene um die deutsche Forschung hochverdiente Organisation, im vergangenen Jahr dazu übergegangen, in München bei Berlin ein Institut ins Leben zu rufen, dem die Aufgabe gestellt ist, die Ergebnisse und Fortschritte auf dem Gebiet der pflanzlichen Züchtungswissenschaft für die Praxis des Landwirts nutzbar zu machen und leistungsfähigere Rassen unserer Kulturpflanzen zu erzeugen.

Bezüglich der Weizenzüchtung z. B. läßt sich auf Grund feststehender Versuchsergebnisse mit großer Sicherheit voraussagen, daß es gelingt, in dieser Getreideart durch planvolle Kreuzung von Sorten mit verschiedenen Grundeigenschaften Weizenrassen zu erzielen, die uns einen bedeutend erhöhten Ernteertrag liefern. Eine Steigerung der Weizenerteile um auch nur 10 Prozent auf der gesamten Anbaufläche des Deutschen Reichs wäre gleichbedeutend mit einer jährlichen Mehreinnahme von 60 Mill. Mark und würde uns der Notwendigkeit überheben, den teuren Auslandsweizen über unsere Grenzen zu bringen.

Die gefährlichsten Feinde des deutschen Weinbaus sind die Reblaus und der Mehltau. Nun wissen wir aber aus Kreuzungsversuchen zwischen bestimmten Arten von deutschen und amerikanischen Reben, daß sich mit ihnen Bastarde erzeugen lassen, welche die volle Beerenqualität unserer Weine besitzen und dabei gegen Reblaus und Mehltau gesichert sind. Freilich ist dieses mit mathematischer Sicherheit eintreffende Züchtungsergebnis nur durch jahrelange Veruche in größtem Ausmaß zu erreichen und müßte durch viele Millionen Mark erkauft werden, aber diese sollen dennoch wirtschaftlich gar nicht ins Gewicht, weil wir durch Züchtung von immunen Rebenarten dem deutschen Weinbau nicht weniger als 80 Millionen Mark ersparen, die er jährlich für die Bekämpfung der Rebenchädlinge opfern muß.

Drittens endlich wäre ein längst erstrebtes Ziel erreicht, wenn es gelingen würde, auf unseren Feldern als Kraftfutter eine gelbe Lupine zu züchten, die weder bittermeckend noch giftig wäre. Auch für dieses Ziel sind Untersuchungen und Arbeiten erforderlich, die in Art und Umfang den Rahmen eines züchterischen Privatbetriebs bei weitem überschreiten, aber die mit ihnen verbundenen Geldausgaben würden durch Ersparnis von Kosten für ausländische Futtermittel um ein Vielfaches wieder eingebracht werden.

Das hier in Rede stehende Kaiser-Wilhelm-Institut für pflanzliche Züchtungsforschung in München-Berlin wird von dem als maßgeblicher Forscher weit hin bekannten Professor Erwin Baur geleitet. Der Institutsbau wird demnächst unter Dach und Fach gebracht sein. Er besteht aus einem Komplex von Gebäuden, die sich in zwei Hauptgruppen gliedern. Die eine von den beiden umfaßt außer dem Laboratorium und den sonstigen Räumen für wissenschaftliche Arbeiten auch eine Reihe von Gewächshäusern mit eingebauten Kälteanlagen, die dazu bestimmt sind, die Winter- und Frostbeständigkeit von Gewächsen zu ermitteln. Die andere Gruppe des Gebäudekomplexes dient zur Beschaffung und Erhaltung der für die Versuchsarbeiten des

## Tagespiegel

Dr. Stresemann hatte eine weitere Unterredung mit Titulescu. Auch der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, weiß an der Riviera.

Der Präsident des Reichslandbunds, Reichstagsabgeordneter Hepp (Kassau) wird aus der Deutschen Volkspartei austreten und sich der christlich-nationalen Bauernpartei anschließen, die nunmehr 4 Abgeordnete im Reichstag hat.

Institut erforderlichen Materialien und hat zu ihrem Mittelpunkt einen Wirtschaftshof, dem ein Versuchsfeld von etwa 600 württ. Morgen zugeteilt ist.

An dieses neue Kaiser-Wilhelm-Institut darf sich mit Recht die Erwartung knüpfen, daß es durch seine Forschungsarbeit zu Mitteln und Wegen gelangen werde, um die drückende Notlage der deutschen Landwirte zu beseitigen oder wenigstens erheblich zu mildern.

Dank und Anerkennung im besonderen Maß gebührt dem Reichsernährungsministerium, das die Wichtigkeit des Instituts für die Frage der Volksernährung sogleich erkannte, und es kräftig gefördert hat. Es ist dringend zu wünschen, daß Regierung und Reichstag sich der unbedingten Notwendigkeit erheblicher Geldzuschüsse nicht verschließen werden. Denn sie sind unzweifelhaft Ausgaben von höchst produktiver Art.

## Neueste Nachrichten

### König Aman Ullah bei der Truppenübung

Berlin, 26. Febr. Das afghanische Königspaar wohnte in Begleitung des Reichspräsidenten einer Übung der Berliner Garnison auf dem Truppenübungsplatz Döberitz bei, die von Generalleutnant Hasse kommandiert wurde.

Bei dem Besuch in der Technischen Hochschule in Charlottenburg wurde dem König die Urkunde der Verleihung des Titels eines Ehrendoktors überreicht.

### Preußen und die Gefrierfleischzufuhr

Berlin, 26. Febr. Nach einer Blättermeldung ist die preussische Regierung gegen die Aufhebung der Zollfreiheit für die Einfuhr von Gefrierfleisch, sie werde aber der Senkung des zollfreien Kontingents von 150 000 auf 50 000 Doppelzentner zustimmen. Außerdem sollen erweiterte Vergünstigungen für die Zulassung des zollfreien Gefrierfleisches in die Industriestädte geschaffen werden.

### Vom Sicherheitskomitee

Genf, 26. Febr. Bei der Besprechung des von dem griechen Politis erstatteten Berichts über die Sicherheitsfrage wandte sich der deutsche Vertreter Staatssekretär a. D. v. Simon abermals gegen die im Bericht vertretene Forderung (Frankreichs und seiner Trabanten), daß Sanktionen (Strafmaßnahmen) des Völkerbunds zur Kriegsverhütung eingeführt werden sollen, und daß Bündnisse das einzige Mittel zur Sicherheit seien. Simon erklärte, kein Land der Welt habe mehr Interesse an der „Sicherheit“ als Deutschland, das vollkommen abgerüstet sei, während seine Nachbarn in Waffen starren. Die Bündnisse seien durchaus nicht das einzige Sicherheitsmittel. Nach den Völkerbundslehren sei das Hauptziel des Völkerbunds die Verhütung des Ausbruchs des Kriegs, aber nicht die Bekämpfung des Kriegs durch Sanktionen. Sicherheitsmaßnahmen können überhaupt nur wirksam sein, wenn das gegenseitige Vertrauen unter den Völkern wiederhergestellt ist. Deutschland erhebe Bedenken gegen Bündnisverträge zwischen einzelnen Staaten, ehe nicht mit allen bestehenden politischen Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt sei.

Politis empfahl, dem Redaktionskomitee den Auftrag zu geben, drei verschiedene Typen von Verträgen auszuarbeiten: 1. solche, die einen Nichtangriffspakt enthalten, die friedliche Regelung aller Streitfälle und außerdem die gegenseitige Unterstützung im Fall eines Angriffs vorsehen; 2. Modellverträge, die nur einen Nichtangriffspakt enthalten und die Verpflichtung zur friedlichen Regelung aller Streitfälle, und 3. einen Modellvertrag, der nur ein reinen Nichtangriffspakt wäre. Diese drei Vertragstypen sollen in doppelter Gestalt hergestellt werden, d. h. in der Form von Kollektivverträgen und von zweiseitigen Verträgen.

Der holländische Vertreter Rutgers erklärte, die von Politis vorgesehene Möglichkeit zweiseitiger Verträge mit gegenseitiger Unterstützung bedürfe einer besonders gründlichen Prüfung, da solche Verträge leicht Abwehrbündnisse darstellen könnten, die auch gegen einen dritten Staat gerichtet wären. Lord Cushendun erklärte, nach englischer Auffassung dürften unter den von Politis vorgeschlagenen Kollektivverträgen auf keinen Fall allgemeine, für

alle Staaten gültige Verträge verstanden werden.

### Abberufung des italienischen Gesandten in Wien?

Wien, 25. Febr. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der hiesige italienische Gesandte Kurili hat heute vormittag von seiner Regierung den telegraphischen Auftrag erhalten, unverzüglich nach Rom zu reisen, wo er am Montag dem Ministerpräsidenten Mussolini über die Kundgebung des Nationalrats für Südtirol Bericht erstatten soll. Von einer Abberufung des Gesandten Kurili ist vorläufig keine Rede.

Der österreichische Nationalrat hatte in einer einstimmigen Kundgebung unter Zurückstellung aller Parteienunterschiede seiner Entrüstung über die rücksichtslose Unterdrückung der Südtiroler durch die faschistische Regierung in Italien Ausdruck gegeben. Bundeskanzler Dr. Seipel hatte die Not Südtirols ebenfalls betont, aber die Forderung des Nationalrats, beim Völkerbund Beschwerde zu erheben, als zwecklos und unmöglich bezeichnet. Durch die kraftvolle Beurteilung seiner Politik in Südtirol durch den österreichischen Nationalrat, dem sich hierin auch ganz Deutschland anschließt, fühlt Mussolini sich nun beleidigt, und er will, wie es scheint, nun die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich abbrechen.

Der Hauptgrund der Verstimmung Mussolinis dürfte aber wohl sein, daß durch österreichische Bahnzollbeamte die von Italien nach Ungarn geschmuggelte Maschinengewehrfundung bei St. Gotthard entdeckt und aufgehalten und dadurch Italien schwer blamiert wurde. Die Angelegenheit wird gegenwärtig im Völkerbund behandelt, zur Schadenfreude Frankreichs.

### Der „Dank“ der Randstaaten

Konstanz, 26. Febr. In Eftland wurde ebenfalls die 10jährige Selbständigkeit festlich begangen. Der deutsche Gesandte hielt sich fern, da bei der Feier im Abgeordnetenhaus vom Präsidenten eine Regierungskundgebung verlesen wurde, die von Deutschfeindlichkeit strotzt. — Eftland ist wie Litauen seinerzeit durch deutsche Truppen von der Herrschaft der Russen und der Völkerverhetzung befreit worden, Deutschland hat aber dafür von diesen Staaten bisher nur Gehässigkeiten geerntet.

### Der schwäbische Bauerntag in Stuttgart

Wirklich, ein solches Schauspiel hat die schwäbische Landeshauptstadt noch nicht gesehen, wie den Bauerntag am 25. Februar. Es war keine Mache, kein Kommando, was hinter der Riesenkundgebung stand. Der einfache Ruf des Landwirtschaftlichen Hauptverbands genügt, daß sie alle kamen aus Nord und Süd und Ost und West des Landes, um die Not hinauszuschreien, die die schwäbische, die deutsche Landwirtschaft zu vernichten droht. Den Beschauern in Berlin, der verfehlten Wirtschaftspolitik des Reichs galt der Protest, die ruhige aber ernste Mahnung der 50 000 Bauern, die am Samstag sich Geltung zu verschaffen suchten.

In den Anlagen stellten sich von 11 Uhr an die Jüge auf. Es war ein unübersehbares Gewoge von Menschen, und doch nirgends Unordnung, nirgends Aufregung, alles vollzog sich in vollkommener Ruhe und Ordnung. Und dann setzten sich um 12.45 Uhr die drei endlosen Jüge in getrennten Richtungen in Bewegung, wohlgeordnet in Reihen zu sechs Mann, mit festem militärischem Schritt, die Städte geschultert. Um 1.30 Uhr marschierten die ersten Kolonnen in den mächtigen Hof der Rotenbühlkaserne ein, der sich nach und nach füllte, überfüllte.

Auf der mit Tannenreis geschmückten Tribüne haben sich inzwischen die Herren der Regierung, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, die Vertreter der Hochschulen, Landtagsabgeordnete, die Bauernführer u. a. eingefunden. Der Siemens-Großauspfecher verbreitete die Weisen von Märchen und Liedern, bis der Aufzug vollendet ist. Da, ein Trompetensignal und plötzlich überall Ruhe.

### Begrüßung durch Präsident Dieffen

Mit kernigen Worten begrüßt Präsident Dieffen vom Hauptverband die riesige Versammlung. Er spricht namens der schwäbischen Bauern dem Staatspräsidenten Bazille die Glückwünsche zu seinem Geburtstag (25. Febr.) aus. Alle die Zeugen der Notkundgebung sind, sollen wissen, daß die Bauern nicht nach Stuttgart gekommen sind, um sich Sonderprivilegien vor andern Berufsgruppen zu verschaffen, sondern weil die Not am eigenen Leibe ihre Augen geöffnet hat für die größte Gefahr der Untergrabung der ganzen Wirtschaft. Die Kundgebung ist nicht gegen die württembergische Regierung gerichtet, von der die schwäbischen Bauern wohl wissen, was sie ihr verdanken, sondern sie soll der Reichsregierung zeigen, daß wir mit der Behandlung der Landwirtschaft durch Berlin nicht einverstanden sind. Die Bauern verlangen mit Entschiedenheit und Entschlossenheit, daß ihre jahrelangen nach einer vernünftigen und agrarfreundlichen Wirtschafts-

politik endlich Beachtung finden. Noch einmal ermahnen die Regierungen, Parlamente und das ganze Volk, die Landwirtschaft nicht zugrunde gehen zu lassen.

### Ansprache des Staatspräsidenten

Darauf ergriff Staatspräsident B a z i l l e das Wort:

Im Namen der württ. Regierung entbiete ich Ihnen herzlich Grüsse und den Dank für die Geduld, mit der Sie alle Not bisher getragen haben. Man hat in weiten Kreisen des deutschen Volks an die schwere Not unserer Landwirtschaft bis jetzt nicht recht geglaubt, obwohl sie schon lange besteht und immer schwerer wird. Ihre Kundgebung bezweckt, das deutsche Volk darauf aufmerksam zu machen, daß es jetzt nicht mehr so weiter gehen kann, daß durchgreifende Mittel zur Beseitigung der Notlage sogleich ergriffen werden müssen. Dieses Ziel Ihrer Kundgebung deckt sich, wie Sie wissen, mit der Auffassung, die die gegenwärtige württ. Regierung seit vier Jahren vertritt und die sie vertreten wird, solange sie im Amt ist.

Des Bauern Not ist des Volkes Not, wenn nicht sogleich, so doch im Lauf der Entwicklung. Der Niedergang der Landwirtschaft führt notwendig zum schlechtesten Niedergang auch der Industrie, des Handels und des Handwerks, und damit auch aller Beamten, Angestellten und Arbeiter. Einer solchen Entwicklung kann man nur mit der größten Sorge entgegensehen, weil sie sich nicht vollziehen kann, ohne Staat und Gesellschaft der schwersten Erschütterung auszusetzen. Deshalb ist die Not der Landwirtschaft eine Frage, die nicht nur die Bauern angeht, sondern das ganze deutsche Volk in allen seinen Zweigen.

Sie sind hierher gekommen, um die notwendige Aenderung in unserer Politik in die Bahnen friedlicher Entwicklung zu leiten, denn der Stand, dem der Boden der Heimat anvertraut ist, ist ein Element der Erhaltung des Staats. Möge den Mahnungen, die vom heutigen Tag ausgehen, Erfolg beschieden sein! Seien Sie versichert, daß die württ. Regierung, wie bisher, so auch künftighin alles tun wird, was in ihren Kräften steht, um den Stand lebenskräftig zu erhalten, dessen Untergang den Zerfall des Staats zur sicheren Folge hätte. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Gutspächter M a y e r - Pommertsweiler führte aus, die gegenwärtige landwirtschaftliche Not drohe das ganze deutsche Volk mit in den Abgrund zu ziehen, vor dem keine Gehalts- und Löhnerhöhung schützen könne. Redner wies nach, daß, während die Arbeitslöhne seit 1914 um etwa 60 Prozent, die Warenpreise um 50 Prozent gestiegen seien, viele Haupterzeugnisse der Landwirtschaft heute einen niedrigeren Preis haben als vor dem Krieg, z. B. Vieh, Schweine usw., andere seien hinter den allgemeinen Warenpreisen mindestens stark zurückgeblieben. Die Bauern seien in ihrer Not zu allem gerüstet und bereit, denn lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Deconomierat Abgeordneter Bogt-Gochsen erklärte, in den sechzig Jahren, seitdem er die wechselnden Schicksale des Landwirtschaftsstandes verfolgt habe, sei es den Bauern, ob groß oder klein, noch nie so schlecht ergangen wie heute. Das mache die verkehrte Wirtschaft und Politik, z. B. die grundsätzliche Gebäudenachschuldensteuer. Wenn der Wohnungsbau noch unterstützt werden muß, dann verwende man dazu die Beträge, die heute zum Bau von Kanälen verwendet werden. Wir müssen verlangen, daß die Produkte unserer Arbeit gegen das Ausland in gleicher Weise geschützt werden wie die der Industrie. Wertzölle von 30 und 40 Prozent sind dort nichts Seltenes. Tausende von Zentnern Obst sind unter dem Baum verkauft, weil das Inland mit ausländischem Obst überschwemmt wurde und die hohen Arbeitslöhne in Deutschland das Auslesen nicht lohnten. Keine Behörde hat sich darum gekümmert. Wenn es nicht bis zur Ernte besser wird, Vieh und Schweine nicht besser abgesetzt werden können, dann werden wir zum Arbeitsstreik auffordern müssen, was aber gleichbedeutend wäre auch mit einem Käuferstreik. Dies möge man in der Stadt, beim Handwerk und der Industrie bedenken.

Es sprachen noch Gutspächter S t r a h l - K o n r a d s w e i l e r, Landtagsabg. D i n g l e r - C a l w und Generalsekretär H u m m e l, der folgendes Telegramm verlas:

### Telegramm an den Reichspräsidenten

Etwa 40 000 württ. und hohenzollerischer Landwirte aller Besitzgrößen sind heute in Stuttgart im Hofe der großen Infanteriekaserne zu einer gemächlichen Kundgebung zusammengekommen und entbieten Euer Excellenz freudeutsche Grüsse. Die Beratungen gelten der unergieblichen Notlage unseres Bauernstandes, der schwere Sorgen hat um die Erhaltung von Haus und Hof. Die bisher beschlossenen Hilfsmassnahmen reichen lange nicht aus, unsere Betriebe vor dem Untergang zu bewahren. Eine Besserung kann nur eintreten, wenn unsere heimische landwirtschaftliche Erzeugung vor der

erdrückenden Auslandskonkurrenz in genügender Weise geschützt wird und die drückenden Steuern und Soziallasten auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden.

Noch läßt sich das Landvolk durch den Einfluß seiner Führer vor unüberlegten Verzweiflungsschritten zurückhalten und wird morgen wieder seine harte und verlustbringende Arbeit im Interesse der Gesamtheit aufnehmen, aber nur in der bestimmten Hoffnung, daß jetzt alle zuständigen Stellen unverzüglich bereit sind, die Grundlagen für eine bessere Rentabilität zu schaffen.

Wir dürfen an Euer Excellenz in dieser ersten und für die schwäbische Landwirtschaft bedeutsamen Stunde die ergebene Bitte richten, auch fernerhin Ihren hervorragenden Einfluß bei Reichsregierung und Reichstag in der Weise geltend machen zu wollen, daß diese Stellen bei allen ihren Massnahmen und Beschlüssen sich davon leiten lassen, daß die Preisgabe unserer Landwirtschaft gleichbedeutend wäre mit einer Zerstümmung unserer gesamten deutschen Wirtschaft. (Ungeheurer Beifall.)

### Die Landesversicherungsanstalt Württemberg

Stuttgart, 26. Februar.

Nach dem Geschäftsbericht für das Kalenderjahr 1926 beträgt das Reinerlögen der Landesversicherungsanstalt rund 26,9 gegen 18,8 Millionen im Vorjahr. Davon sind aber 3,1 Millionen rein buchungsmäßiger Zugang, weil die Auslosungsrechte aus Markanleihen des Reichs zum Kurswert eingestellt wurden. 1,6 Millionen wurden aus Zolleinnahmen aus dem Reich überwiesen, so daß der tatsächliche Ueberschuß 3,3 Millionen beträgt.

Das finanzielle Ergebnis des Geschäftsjahrs wird als recht befriedigend bezeichnet. Die im Voranschlag für 1926 mit 26 Mill. Mark eingestellten Beitragseinnahmen sind tatsächlich um 450 251,90 M überschritten worden, während die auf 22 Mill. veranschlagte Rentenkasse (Auszahlungen um 948 663,40 Mark hinter dem Voranschlag zurückblieb. Im Jahr 1914 hatte die Landesversicherungsanstalt ein Vermögen von 68,2 Millionen.

Die Zahl der Quittungsarten stellte sich auf 564 180 gegen 644 000 im Vorjahr. Dies ist weniger ein Stillstand des Versicherungszuwachses als vielmehr ein Zeichen für die wieder geordnete Beitragsleistung. Die Zahl der Versicherten betrug in Württemberg 312 562 männliche, 156 924 weibliche, zusammen 469 486. Bei der Beitragsüberwachung ergaben sich 118 505 Anstände. Die Beitragsnachholungen betragen 947 771,50, im Vorjahr 316 746,70 M. Das Gesetz zur Aenderung der Reichsversicherungsordnung und des Angestelltenversicherungsgesetzes vom 25. Juni 1926 hat nicht nur ein großes einmaliges Umrechnungsgeschäft, sondern auch eine erhebliche Dauerbelastung der laufenden Verwaltung gebracht. Der Bericht bezeichnet es als dringend wünschenswert, daß dieses Gesetz, das in das Zeitalter der Rationalisierung, Geschäftsvereinfachung und Personalersparnis nicht hineinpaßt, sowohl in Absicht auf die Weiterreichung der Kinderzuschüsse und Rentenrenten nach vollendetem 15. Lebensjahr, als in Absicht auf die Rentenfürgungen möglichst bald einer durchgreifenden Nachprüfung und Vereinfachung unterworfen würde.

Die Zahl der Renten betrug am Anfang des Jahres 1926 84 008 und am Schluss des Jahres 86 146. Was das Heilverfahren anlangt, so hat sich die Vereinbarung zwischen dem Vorstand der Landesversicherungsanstalt und der Arbeitsgemeinschaft der württ. Krankenkassenerbände über die Regelung des Heilverfahrens vom 10. März 1925 bewährt. Das Berichtsjahr brachte mit 2898 ständigen Tuberkuloseheilverfahren für Erwachsene die Höchstzahl an durchgeführten Tuberkuloseheilverfahren seit dem Jahr 1898. Damit steht Württemberg an 5. Stelle unter sämtlichen deutschen Versicherungsanstalten. Die Heilverfahren waren das ganze Jahr über meist voll belegt. Der Kostenaufwand auf Tuberkuloseheilverfahren betrug 1 241 601 M gegen 768 063 M im Jahre 1913. Die Anstalt steht mit ihren vier eigenen Lungenheilstätten mit zusammen 574 Betten unter sämtlichen deutschen Anstalten an 5. Stelle. Die Heilverfahren wegen anderer Krankheiten traten infolge der Vereinbarung mit den Krankenkassen hinter die wegen Tuberkulose bewährten erheblich zurück. Immerhin

sind die Heilverfahren wegen Rheumatismus, Gicht und dgl. in der Zunahme begriffen. Wir scheinen, so heißt es in dem Bericht, tatsächlich in das Zeitalter des Rheumatismus eingetreten zu sein. Eine bauliche Erweiterung des Krankenheims Wildbad ist deshalb beschlossene worden. Bei den Beratungsstellen für Geschlechtskranke hat sich die Zunahme der Meldefälle fortgesetzt. Sie ist von 2257 im Jahr 1925 auf 2811 gestiegen.

Für die Kleinwohnungsfürsorge wurden 1 837 200 M bewilligt, und zwar an 17 Gemeinden 500 500 Mark, an 30 Bau- und Sparvereine 523 500 M, an 3 Bedingehelme 50 000 M und an 269 Einzelsicherer 703 200 M. Seit 1. Januar 1924 hat die Landesversicherungsanstalt bis Ende 1927 13,5 Millionen an Darlehen zur Förderung des Kleinwohnungsbaus für ihre Versicherten bewilligt.

### Die Landwirtschaftliche Woche

Landesausschussführung des Hauptverbandes

Stuttgart, 25. Febr. Gestern tagte unter dem Vorsitz des Abg. Dietzen der Landesausschuss des landwirtsch. Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern. Nachdem die geschäftlichen Beratungen erledigt waren, behandelte der Ausschuss die gegenwärtige bedrohliche Lage der Landwirtschaft im Reich in verschiedenen Berichten. Reichstagsabg. Bogt-Gochsen nahm zu dem Notprogramm der Reichsregierung Stellung. Neben den hohen Steuerlasten und Zinsen sei die Arbeiterfrage die allerwichtigste. Ohne lohnende Preise sei es unmöglich, landw. Arbeiter zu halten. Die württ. Bauern zahlen nicht nur die höchsten landw. Arbeitslöhne, sondern auch mit die höchsten Steuern im Reich. — Reichstagsabg. Feilmeier sprach seine Befriedigung darüber aus, daß sich die konfessionellen Gegensätze in der letzten Zeit stark verringert haben. Um so bedenklicher dagegen sei die zunehmende Feindschaft gegen jede Art Befehl. Der deutsch-polnische Vertrag dürfe den Bauern keine neue Belastung zumuten. Das Gefrierfleischkontingent müsse wesentlich herabgesetzt werden. Das Notprogramm habe den Charakter einer Liebesgabe. Diese lehne er entschieden ab. Dem Bauer müsse so geholfen werden, daß er auf seiner Scholle leben kann.

Gutsb. M a y e r - P o m m e r t s w e i l e r schilderte seine persönlichen Eindrücke gelegentlich der süddeutschen Organisation bei der Reichsregierung in Berlin. Die Bilder, die norddeutsche Abordnungen über die dortigen Zustände entwarfen, waren geradezu erschütternd. — Direktor Dr. Ströbel berichtete über die Beratungen des Deutschen Landwirtschaftsrats. Die im Notprogramm insgesamt vorgesehenen 51 Millionen RM bilden eine völlig unzulängliche Hilfe. Ohne steuerliche Erleichterungen kann die Lage der Bauern nicht gebessert werden. Dem unzulänglichen Preisstand landw. Erzeugnisse muß durch Verringerung der Zwischenhandelsspanne und durch Einflussnahme auf die Handelsvertragsverhandlungen aufgehoben werden. Dr. Ströbel gab von Betsprechungen des Deutschen Landw.-Rats mit führenden Persönlichkeiten der Industrie Kenntnis und gab dem Wunsch Ausdruck, daß damit endlich eine Besserung der Lage angebahnt werde. — Gutsb. J ä g e r - U n d e n h o f beantragte die Gründung eines Wirtschaftsausschusses, der Fragen wichtiger Selbsthilfe-Massnahmen nach allen Richtungen hin zu prüfen hätte. Hermann-Blaufelden stellte auf Grund der Arbeitsmarktlage fest, daß die deutsche Sozialgesetzgebung auf falschem Weg ist. Dem Landesausschuss lag ein Antrag vor, die Bezirksvereine aufzufordern, die Abhaltung von Bezirksfesten im kommenden Jahr mit Rücksicht auf die Notlage zu unterlassen. Dieser Antrag wurde einstimmig unterstützt.

### Württemberg

Stuttgart, 25. Febr. Die neue Besoldungsordnung im Finanzausschuss. Der Finanzausschuss genehmigte heute die Besoldungsgruppe 19 nach den Vorschlägen der Regierungsvorlage. In dieser künftig wegfalenden Gruppe sind für die Polizeiwachmeister Grundgehälter von 1800—1920 RM, für die Polizeihilfswachmeister von 1410—1500 RM vorgesehen.

Das Ehrenmal für die Marine. Zum Andenken der im Weltkrieg gefallenen Marinekameraden wird der Landesverband württembergischer Marinevereine auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Stuttgart im Juni ein schlichtes Ehrenmal weihen. Die Ausführung ist dem Bildhauer B r ä l l m a n n, Stuttgart, übertragen. Alle ehemaligen Marineangehörigen, sowie Freunde und Gönner der Marine werden gebeten, ihr Scherflein beizufügen. Spenden bitte auf das Postcheckkonto Nr. 2308 Landesverband württembergischer Marinevereine. Anfragen an den 1. Vorsitzenden Kapitänlt. a. D. Klein, Stuttgart, Zimmermannstr. 6.

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen bei KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

### 12 Der Mann im Automantel.

Amerikanischer Detektivroman von Carolyn Wells.

Dr. Sheldon warf einen Blick auf Philipp, ritz seine Hand auseinander, legte eine Hand auf sein Herz und sagte nach einem Augenblick leise und sanft:

„Er ist tot.“

Dann trat er an Mildred heran, bückte sich und nahm ihre bewußtlose Gestalt in die Arme.

„Sie lebt noch, sagte er eifrig. „Telephonieren Sie sofort an meinen Assistenten Dr. Burton, er möchte sogleich kommen und meine Instrumente mitbringen. Ich glaube, wir werden sie retten können. Sagen Sie ihm, daß er sich so sehr wie nur möglich beeilt.“

Während er das sagte, nahm er Mildred den Revolver aus der Hand und legte ihn auf den Tisch.

„Daß keiner ihn anrührt!“ befahl er. „Und auch nicht Herrn Maxwell's Leiche. Schicken Sie gleich nach dem Coroner. Herr Crane, wollen Sie bitte in diesem Zimmer Wache halten? Und Herr King, wollen Sie die Gäste entfernen und Herrn und Fräulein Maxwell von dem Vorgefallenen unterrichten? Herr und Frau Whiting werden mir bei Fräulein Leslie zur Hand gehen.“

Tom Whiting und der Doktor trugen Mildred nach ihrem Zimmer, und ich begab mich schweren Herzens über den Flur zu Fräulein Maxwell's Tür hinüber. Doch unterwegs fiel mir plötzlich Irene Gardiner ein, und ich beschloß, erst zu ihr zu gehen und sie zu benachrichtigen, da ich dachte, daß sie der alten Dame die Unglückskunde schonender beibringen würde als ich.

Ich trat auf die Veranda hinaus, um sie in der Ecke aufzufuchen, in der ich sie verlassen hatte. Zu meiner

Verwunderung war sie aber nicht mehr da, sondern sah heftig schluchzend in der Nähe des Vorderfensters.

„Irene“, flüsterte ich, indem ich ihre Schulter berührte, „Fräulein Gardiner, wissen Sie, was vorgefallen ist?“

„Was denn?“ fragte sie, noch immer leidenschaftlich schluchzend.

Ich sagte es ihr, und sie stieß einen so gellenden Schrei aus, daß Fräulein Maxwell aus ihrem Zimmer herauskam.

„Was ist denn los?“ rief sie aus. „Was ist geschehen?“

Fräulein Gardiner gewann in einem Augenblick die Ruhe zurück, nahm die alte Dame liebevoll in die Arme und brachte ihr die Unglücksnachricht in taktvollster, schonendster Weise bei. Die alte Dame wurde kreidebleich, begann zu wanken, fiel aber nicht in Ohnmacht.

„Mein Bruder!“ stieß sie mit tonloser Stimme hervor.

„Weiß er es?“

„Nein, aber ich gehe jetzt zu ihm“, sagte ich sanft.

„Ja, tun Sie es!“ stammelte sie. „Denn Sie kennen und lieben ihn.“

Ich überließ sie Irene und eilte hinunter. In der Tür der Studierstube blieb ich eine Sekunde stehen. Dies war die härteste Aufgabe meines Lebens.

Der alte Herr legte seine Zeitung aus der Hand und reichte sie.

„Nun, sind Sie gekommen, um mit mir eine Pfeife zu rauchen?“ fragte er.

„Nein, Herr Maxwell“, erwiderte ich. „Ich komme, um — Ihnen eine Mitteilung zu machen. Philipp — Philipp ist — ist schwer verletzt.“

„Wie?“ fragte er und reichte den Kopf vor, als ob er mich nicht recht verstanden hätte.

„Philipp ist schwer verletzt“, wiederholte ich, — durch einen Schuß. Er — er ist — tot.“

„Erschossen!“ mit aschgrauem Gesicht sank der alte Herr in seinen Sessel zurück.

Ich hatte etwas von einem Herzleiden murren hören und erschraf. Da aber eben Dr. Burton eintraf, hat ich ihn, nach Herrn Maxwell zu sehen, ehe er zu Fräulein Leslie hinaufginge.

Dr. Burton gab dem alten Herrn ein Belebungsmitel ein und ließ mich mit ihm allein.

Kurz darauf kam jedoch Fräulein Maxwell herein. Ich glaube, ich habe mich wohl kaum jemals in meinem Leben so geteurt, jemand zu sehen. Ich wußte, daß es jetzt am besten für die beiden alten Geschwister sein würde, ganz ungestört zu bleiben, und stahl mich leise hinaus.

### Sechstes Kapitel.

Er sah auf mich!

Lord Clarendon benahm sich vortrefflich. Mit Takt und Kaltblütigkeit veranlaßte er alle Gäste, sich so rasch wie möglich zu entfernen. Nur Gilbert Crane blieb noch da sowie ein Herr Hunt, der sich als Detektiv für die gute Gesellschaft zu betätigen pflegte und von dem soeben eintreffenden Coroner gebeten wurde, die Sache vorläufig in die Hand zu nehmen.

Bald darauf trat eine Betrübs-Krankenschwesterin namens Lithrop ein, die Dr. Sheldon telephonisch bestellt hatte und sofort in Mildred's Zimmer hinaufführte.

„Merkwürdiger Fall“, bemerkte der Coroner, indem er sich in der Bibliothek umsah. „Kann zweierlei sein: Doppel-Selbstmord oder Selbstmord und Mord.“

„Oder Doppelmord“, setzte Hunt hinzu.

Der Coroner warf ihm einen raschen Blick zu.

(Fortsetzung folgt.)

**Beruflicher Jugendtag.** Der Verband weiblicher Handels- und Büroangestellter veranstaltet am 4. März in Stuttgart einen beruflichen Jugendtag, bei dem die Mitglieder ihre Kräfte auf dem Gebiet des beruflichen Wissens messen sollen. Die Anmeldungen aus dem ganzen Gau Württemberg sind zahlreich eingelaufen.

**ep. Der 9. Bietigheimer Tag,** diese jährlich wiederkehrende Auseinandersetzung zwischen Kirche und Sozialismus, findet dieses Jahr am 11. März statt. Er wird eröffnet durch einen Gemeindegottesdienst vormittags 9.45 Uhr, wobei Jugendpfarrer Daur-Neutlingen predigen wird. Nachmittags 2 Uhr schließt sich im Gemeindehaus die Hauptversammlung an mit dem Thema: „Die berufstätige Frau und die Familie“. Die sozialistische Berichtserfasserin ist Frau Hertha Krauß vom Wohlfahrtsamt Köln; die Berichtserfasserin kirchlicher Seite Frau Ely Heuß-Knapp, Berlin.

**Verdiente Strafe.** Auf der Warte-Insel am Charlottenplatz überfuhr nachts ein auswärtiger Kraftwagen einen älteren Mann, der schwer verletzt wurde. Der Insasse des Wagens löschte seine Lichter und fuhr mit Vollgas davon. Der Führer eines Mietautos fuhr ihm jedoch sofort nach, holte ihn in der Urbanstraße ein und zwang ihn, zum Charlottenplatz zurückzufahren. Dort wurde er zunächst von dem empörten Publikum verprügelt und dann von einem Polizeibeamten in Haft genommen.

### Aus dem Lande

**Möhringen a. F., 26. Febr. Schwere Unfall.** Der hiesige Schlossermeister Otto Heck und der Schreinermeister Friedr. Sturm, die eine Geschäftsfahrt mit dem Motorrad ausführten, wurden auf der Straße Böblingen-Vaihingen a. d. Filbern von einem Personauto von hinten angefahren und vom Rad geschleudert. Beide sind schwer verletzt. Der Führer des Personautos hat sich ihrer angenommen, ihnen Notverbände angelegt und sie in ihre Wohnung verbracht.

**Kirchentellinsfurt O. Tübingen, 26. Febr. Vermißt.** Seit 10. d. M. werden der 15jährige Albert Walker von hier, der 15jährige Karl Kleit von hier und der 14jährige Karl Schäfer von Wannweil vermißt. Die drei Burschen arbeiteten beieinander in einer Fabrik in Neutlingen und hatten an diesem Tag ihren Lohn eingenommen. Es wird vermutet, daß die Abenteuerlust die Burschen in die Fremde getrieben hat.

Auf der Straße Wannweil-Kirchentellinsfurt wurde ein junger Mann, der von seinem Motorrad gestürzt war, bewußlos auf der Straße aufgefunden. Er wurde in die Chirurgische Klinik nach Tübingen verbracht.

**Pfällingen, 26. Febr. Ueberfahren.** Gestern verunglückte beim Holzholen im Walde auf dem Heimweg die 35 J. a. Landwirtschefrau Maria Wohlmuß, indem sie unter ihr eigenes Führerwerk kam. Der Wagen ging ihr über den Rücken, wobei sie schwere Verletzungen erlitt.

**Frendenstadt, 26. Febr. Tödlicher Unfall.** Der 70-jährige Holzhauer Johann Georg Fahrner vom Weiher wollte mit einem Kuhgefährt Sand holen für seinen Umbau. Unterwegs scheute eine Kuh und schleuderte ihn auf die Seite. Infolge des Sturzes brach er die Wirbelsäule.

**Winzeln O. Oberndorf, 26. Febr. Einraumtlicher Dieb.** Einer hiesigen Frauensperson wurde der Betrag von 140 M. entwendet. Die Landjägerbeamten waren bemüht, den Dieb ausfindig zu machen. Am 20. Februar fand die bestohlene Frau den Geldbetrag wieder. Letzterer lag eingewickelt auf der Schwelle der Haustüre.

**Göppingen, 26. Febr. Warnung vor Wesselsfallenwindlern.** Vor einigen Tagen wurde die Verkäuferin eines hiesigen Konsumvereins durch einen Wesselsfallenwindler um 20 RM. geschädigt, indem dieser die Verkäuferin durch Fragen derart wirr machte, daß diese dem Schwindler, der erst einen Zwanzigmarschein zur Zahlung klaglich vorzeigte, gleich darauf aber mit Kleingeld bezahlte, auf 20 Mark herausgab. Der Schwindler, der die Güter vorküßte, entkam unerkannt. Nach dem Vorgehen des Täters im vorliegenden Fall kommt ein reisender gewerbmäßiger Wesselsfallenwindler in Frage.

**Heidenheim, 26. Febr. Schulbau.** Der Gemeinderat hat den Erweiterungsbau der hiesigen Gewerbeschule genehmigt. Die Baukosten wurden auf 248 000 Mk. geschätzt. Es ist beabsichtigt, das Baugeld durch eine Anleihe bei der Oberamtsparkasse zu beschaffen.

**Medenbeuren O. L. Teinang, 26. Febr. Rücklichtlofer Autofahrer.** Im Hangenwald wurde ein Knecht des Viehhändlers Wagner von Schwarzenbach, der ein Stück Vieh trieb, von einem Kraftwagen angefahren. Der Wagen fuhr weiter, ohne daß sich der Insasse um den Schwerverletzten kümmerte. Das Stück Vieh wurde am Ortseingang in Medenbeuren eingefangen.

**Friedrichshafen, 26. Febr. Bahnunterführung.** Infolge einer Verständigung zwischen dem Gemeinderat und der Reichsbahndirektion soll nunmehr der schienen-gleiche Bahnübergang beim Hotel „Sonne“ durch eine Unterführung ersetzt werden.

Die Kiellegung des neuen Bodenseeflotdampfers hat im Bregenser Dock begonnen, nachdem die ersten Wagenladungen mit Schiffsmaterial aus Kornburg eingetroffen sind.

**Aus dem Allgäu, 26. Febr. Leichenfindung.** Im sogenannten Saal bei Wagsberg wurde eine Leiche angeschwemmt, die als die 20jährige Frida Hof aus Schelllingen (Würt.) festgestellt wurde. Traurige Familienverhältnisse scheinen das Mädchen in den Tod getrieben zu haben.

### Notales.

Wildbad, den 27. Februar 1928.

**Groß-Lautsprecher.** Eine große Menschenmenge hatte gestern nachmittags 5 Uhr bei der Trinkhalle und in deren Umgebung Posto gefaßt, um bei der Ankunft des Groß-Lautsprechers der Firma Siemens & Halske gleich zugegen zu sein. Die Geduld der Wartenden wurde auf eine lange Probe gestellt und die meisten hatten das Warten aufgegeben und waren wieder nach Hause gegangen, da kam das sehnsüchtig erwartete Auto mit einer Stunde Verspätung doch noch angefahren und nahm am oberen Ende des König-Karl-Bades bei der Trinkhalle Aufstellung. Alles drängte natürlich sofort darauf zu, um das Wunder der Technik in der Nähe zu sehen. Zwei Minuten nach Ankunft war das Auto betriebsbereit und „Achtung!“ ertönte gleich darauf seine gewaltige Stimme. „Den Lautsprecher frei machen und weiter zurück gehen!“ Ganz von selbst kam man darauf, daß der günstigste Platz bei der Apotheke gewesen wäre und daß es keinen Zweck hatte, nahe an den Lautsprecher

heranzugehen, wenn man gut und deutlich hören wollte. Herr Stadtschultheiß Böhner gab durch den Apparat im Namen der Stadt dem Dank und der Freude der Einwohnerschaft Ausdruck über diesen eigenartigen Besuch, dem gerade für Bäder und Kurorte gewaltige Bedeutung zukomme. Mit unverhohlener Freude nahmen alle diejenigen, welche die Worte des Herrn Stadtschultheiß zu deuten verstanden, seine Bemerkung auf, daß dieser Lautsprecher stärker sei, als der Großlautsprecher auf dem hiesigen Rathaus. Eine gute halbe Stunde hatte man Gelegenheit, zu hören und zu staunen über die Darbietungen des Lautsprechers, die das Rauschen des nahen Enz nur ganz wenig ungünstig beeinflussen konnte. Einige Meter weiter oben, gegenüber der Trinkhalle, aufgestellt, wäre diese kleine Störung wohl bedeutend weniger in Erscheinung getreten. Den schönsten Eindruck machten die Gesangsstücke, deren Feinheiten wunderbar herauskamen und allgemein Bewunderung erregten. Das Großlautsprecher-Auto enthält alle für den Betrieb der mitgeführten Groß-Lautsprecher erforderlichen Maschinen, Verstärker und Schaltergeräte. Es ist ein NAG-Wagen mit 80 PS-Motor, der dem Auto eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 30 km gibt. Das Innere des Wagens ist eingeteilt in eine schalldichte Besprechungszelle mit der zugehörigen Besprechungseinrichtung und den Verstärkerraum. Die beiden Riesenlautsprecher sind seitlich im Wagen über der Hinterachse untergebracht. Das Auto bietet Uebernachtungsmöglichkeit für 3 Personen, hat Koch- und Waschgelegenheit und elektrische Heizung. — Ein eingehender Bericht folgt in der nächsten Ausgabe, der zudem den Siemens-Groß-Lautsprecher mit Bezug auf unsere Bäderstadt zu werten versuchen wird.

**Der Ortsauschuß Wildbad des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes** hielt am Samstagabend im Schwarzwaldhof seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Willig eröffnete die Versammlung und erteilte dem Schriftführer das Wort zur Protokollerlesung. — Zum ersten Punkt der Tagesordnung gab der Vorsitzende einen Rückblick über das letzte Geschäftsjahr. Es fanden fünf Versammlungen statt. Als wichtigste Ereignisse des letzten Jahres im gewerkschaftlichen Leben sind die Errichtung der Arbeitsgerichte und die Krankentasseauswahlwahlen zu betrachten. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte der Kassenbericht, der einen Kassenbestand von 90.45 Mark ergab. Nach Prüfung durch die Kassenrevisoren wurde dem Kassier Entlastung erteilt. — Punkt 3 Neuwahlen ergab nach längerer Debatte folgendes Resultat: 1. Vors.: Wilhelm Willig, 2. Vors.: Christan Bott, Kassier: Wilh. Leopold, Schriftführer: Fritz Waidelich, Beisitzer und zugleich Kassenrevisoren: Gust. Haag und Wilh. Wacker. — Unter Punkt Verschiedenes erwähnte der Vorsitzende die Kollegen zur größten Einigkeit im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstags-, Landtags- und Gemeinderatswahlen. Auch Erneuerung der Tarife in verschiedenen Berufen stehe in Aussicht. — Nach circa zweistündiger Dauer konnte der Vorsitzende um 10 Uhr die zeitweise ziemlich erregt verlaufene Versammlung schließen.

**Nonnenmish.** Am 26. Februar feierten Chr. Friedrich Haag und seine Ehefrau Karoline ihre silberne Hochzeit daheim im Kreise ihrer Lieben. — Wir gratulieren herzlich.

**Uniformierung der Postbeamten.** Nach einer Verfügung des Reichspostministers hat das im Fernsprech-, Telegraphen-, Postfach-, Postbetriebs- und Verwaltungsdienst beschäftigte weibliche Personal einschließlich der Helferrinnen während des Dienstes Berufskleidung nach einem vorgeschriebenen Muster anzulegen. Die Beschaffung und die Kosten sind Sache der Personals. Der Rock muß mindestens 20 Zentimeter unterhalb des Knies reichen. — Der Verband der Reichspost- und Telegraphenbeamten hat gegen die Verfügung Einspruch erhoben.

**Neues Fernsprechnetz.** Das amtliche Fernsprechnetz für den Oberpostdirektionsbezirk Stuttgart wird nach dem Teilnehmerstand vom 1. Mai d. J. neu aufgelegt werden. In die neue Auflage werden die bis zum 30. April angemeldeten Hauptanschlüsse aufgenommen werden. Anträge auf Veränderung bestehender Eintragungen können in der Neuauflage nur dann berücksichtigt werden, wenn sie spätestens am 31. März d. J. bei der zuständigen Fernsprechvermittlungsstelle vorliegen.

**Warnung vor betrügerischen Stoffhändlern.** In letzter Zeit werden hauptsächlich Landorte von Stoffhändlern heimgesucht, die meist recht minderwertige Anzugstoffe und Wäsche anbieten und durch Inanspruchnahme von Zahlungserschwerungen es fertig bringen, Kunden zu ködern. Durch allerlei Redensarten versichern sie es, unter Erschleichung von Wechselaktzepten die Kunden in ihre Hand zu bekommen. Trotz der mündlich abgemachten Teilzahlungsbedingungen wird der Wechsel nach kurzer Zeit fällig, und der Kunde muß, falls er ihn nicht einlösen, sich eine Pfändung gefallen lassen. Daß dieses Geschäft den Hausfrauen viel Geld einbringt, erblickt daraus, daß sie es sich leisten können, im Auto ihre sogenannten Hausfrauen zu unternehmen. Die Stoffe, wie sie von den Hausfrauen angeboten werden, sind in jedem beliebigen Geschäft billiger zu haben.

**Gärtnerisches Lehrlingswesen.** Die Württ. Landwirtschaftskammer läßt zu ihren Gärtner-Lehrlingsprüfungen nur noch solche Lehrlinge zu, die ihre Lehrzeit in den von ihr anerkannten Lehrbetrieben durchgemacht haben. Die Ablegung der Prüfung ist sowohl im Interesse des Lehrlings als auch des Berufs gelegen. Deshalb wird den Eltern, deren Söhne Gärtner werden wollen, dringend empfohlen, diese in anerkannten Lehrbetrieben unterzubringen. Die Landwirtschaftskammer gibt hierüber bereitwillig Auskunft.

**Versorgung abgefundenen 20 % Kriegsbeschädigter.** Die Fürsorgeabteilung des Württ. Kriegsbunds teilt mit: Der Reichsarbeitsminister hat einen Erlaß an die Versorgungsbehörden herausgegeben, wonach die im Jahr 1923 oder später bei einer Erwerbsminderung von 20 % abgefundenen Kriegsbeschädigten unter gewissen Voraussetzungen auf Antrag wieder Rente beziehen können, wenn die Minderung der Erwerbsfähigkeit infolge des anerkannten Versorgungsleidens ist — auch ohne daß eine Verschlimmerung nachweisbar ist — mindestens 25 % beträgt. Ein berufsuntfähiger Bescheid soll nur dann erteilt werden, wenn dem Antrag stattgegeben wird. Auf Kriegsbeschädigte, die früher mit einer Erwerbsminderung um 10 v. H. abgefunden worden sind, findet der

Erlaß keine Anwendung. Die Maßnahme bezweckt, denjenigen Kriegsbeschädigten zu helfen, die offenkundig mehr als 20 % in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert sind. Es ist nicht etwa beabsichtigt, eine Rente für die um 20 % Beschädigten allgemein wieder einzuführen. Unbegründete Anträge können der Sache nur schaden, da bei einer Ueberflutung der Versorgungsämter mit derartigen Anträgen die Gefahr besteht, daß der Erlaß wieder außer Kraft gesetzt würde.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

#### Der Strafantrag im Barmat-Prozeß

Im Prozeß gegen Judko Barmat beantragte Oberstaatsanwalt Traumann wegen einer Reihe von Vergehen 5 Jahre Gefängnis und 450 000 Mark Geldstrafe sowie 5 Jahre Ehrverlust, weil der Angeklagte vor dem Mittel der Bestechung hoher und höchster Beamten nicht zurückgeschreckt sei. Ferner wurden folgende Strafanträge gestellt: 1. Gegen den Bruder H. Barmat 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, 3 Jahre Ehrverlust; 2. gegen den Geschäftsführer der „Amegima“ (die Schwindelgründung Barmats), Kleinsche, 9 Monate Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe; 3. gegen Finanzrat Hellwig von der Preussischen Staatsbank wegen fortgesetzter Untreue und schwerer Bestechung 2 Jahre Gefängnis, Aberkennung der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter für 5 Jahre; 4. gegen den Reichstagsabgeordneten Lange-Hegermann wegen Betrugs zum Nachteil der Reichspost und der Preussischen Staatsbank 1 Jahr Gefängnis und 30 000 Mark Geldstrafe; Lange-Hegermann habe die Stellung eines Abgeordneten aus schwerster Mißbraucht. Außerdem wurden Strafanträge gegen verschiedene andere Angeklagte mit geringeren Vergehen gestellt.

Der Oberstaatsanwalt beantragte, gegen die beiden Barmat und Hellwig die Haftbefehle aufrechtzuerhalten und sie unter Freigabe der gestellten Sicherheiten zu erneuern.

**Der Katholikentag 1930** soll, wie ein westfälisches Blatt meldet, in Münster stattfinden. Die endgültige Festlegung werde auf dem Katholikentag in Freiburg 1929 erfolgen. — In Münster i. W. sollte ein Katholikentag am 1. August 1914 eröffnet werden, er mußte wegen des Kriegsausbruchs in letzter Stunde abgefragt werden.

**Ein vergessener Silberhaß.** In Singing (Oberösterreich, in der Nähe von Passau) fand der Mühlenbesitzer Franz Boggenberger beim Ausräumen einer alten Holzhitte eine alte Truhe, die sein Vater aus seiner Heimat mitgebracht hatte. In einem Geheimfach der Truhe entdeckte man 6000 österreichische, bayerische und salzburgische Silbermünzen aus der Zeit von 1650 bis 1856 im Gewicht von 11½ Kilogramm.

**Darlehensschwindler.** In München wurde ein Kaufmann Förster verhaftet, der sich schwindelhafter Weise Darlehen im Betrag von 100 000 Mark zu verschaffen gewußt hatte.

**Ein netter Gefängnisbesucher.** Der Aufseher Max Berthen in Berlin hatte die Gepflogenheit, in dem Untersuchungsgefängnis von Zelle zu Zelle zu gehen und den Untersuchungsgefangenen anzubieten, er wolle geheime Mitteilungen, die für die Befangenen nützlich seien, logenannte Kassiber, nach außen befördern. Für jede Vermittlung verlangte er 50 Mark. Der Prachtstrolch wurde zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Schiffsuntergang.** An der englischen Südküste bei Dundee stieß im Nebel der 1882 Tonn große italienische Dampfer „Alcantara“ mit dem russischen Schulschiff „Tovarisch“ zusammen. Das italienische Schiff sank in kurzer Zeit, der „Tovarisch“ wurde erheblich beschädigt und suchte über den Hafen von Southampton zu erreichen. Der auf der Ausfahrt nach Australien befindliche englische Dampfer „Moldavia“ hörte die Hilferufe der „Alcantara“ und eilte herbei, vermochte aber nur noch einen sterbenden Matrosen aufzunehmen. Das Meer war mit Schiffstrümmern bedeckt. Vom Land wurden Rettungsboote und Schleppdampfer ausgesandt, die in der Nacht die Unfallstelle absuchten. Es scheint jedoch, daß sämtliche auf dem Schiff befindliche Personen umgekommen sind.

**Das Maschinengewehr im Dienst der Bankräuber.** In Kansas wurde eine Bank von 10 bewaffneten Räubern überfallen. Sie beschossen zuerst das Gebäude mit 2 Maschinengewehren und brachen dann rasch ein. Der Direktor, die 50 Angestellten und die anwesenden Kunden mußten sich auf den Boden werfen, derweilen einige Kassengehilfen Geldlasten aus dem Verschlag des Kassiers herauswerfen mußten. Das Ganze war das Werk weniger Minuten. Die Räuber sollen etwa 50 000 Dollar erbeutet haben.

In St. Louis drangen vier Räuber nachts in die Geschäftsräume der Weston Trust Company ein. Die anwesenden Angestellten wurden gezwungen, die Geldkassette zu öffnen. Die Räuber entkamen mit 30 000 Dollar.

**Schlagende Wetter.** In einem Bergwerk in Fort Smith (Arkansas) wurden durch schlagende Wetter 13 Bergleute getötet. 100 Mann konnten sich retten.

**Vulkanausbruch.** Der Vulkan Asamayama in Japan ist kurze Zeit in Tätigkeit gekommen. In verschiedenen Dörfern wurde Schaden angerichtet.

**Käse-Vergiftung.** Nach dem Genuß von verdorbenem Käse sind in Dellach im Gailtal (Südtirol) von 30 Personen 22 unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Ein 2jähriger Knabe ist bereits gestorben.

**In der Schule vergiftet.** In einer jüdischen Schule in Budapest nahm der Lehrer Leo Bruck während des Unterrichts Gift. Als es zu wirken begann, sagte er zu seinen Schülern, er wolle wie Sokrates unter seinen Schülern sterben. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er starb. Bruck soll sich während des Kriegs eine Krankheit zugezogen haben, die immer wieder sich zeigte.

Die Meldung, daß ein Konstanzer Mädchen an einer Vergiftung durch einen Lippenstift gestorben ist, ist nicht zutreffend. Das Mädchen ist wieder genesen.

**Verstümmelt.** In einer Erdarube in der Nähe der St. Pauls-Basilika in Rom ist ein Stollen eingestürzt. Drei Arbeiter wurden getötet.

**Ein tauflüssiges Dorf** durch eine Lawine verschüttet. Durch eine Schneelawine wurde im Süden Transkaukasiens ein Bergisdorf der Offeten verschüttet und vollkommen vom Verkehr abgeschnitten. Das Schicksal der Einwohner ist unbekannt.

## Vermischtes

3139 Hundertjährige in Bulgarien. Wie aus einem kürzlich veröffentlichten Bericht des Direktors des bulgarischen Statistischen Amtes, Dr. Krill Popow, hervorgeht, gibt es heute in Bulgarien nicht weniger als 3139 Personen, die ein Alter von mehr als 100 Jahren nachweisen können. Die bulgarischen Hundertjährigen sind durchweg kräftige Bauern, die niemals einen Arzt zu Rate gezogen haben. Außer in den wenigen Städten des Landes gibt es in Bulgarien nicht viele Aerzte. Ein Arzt würde im Bulgarendorf verhungern, wenn er nicht einen lohnenden Nebenerwerb hätte. Vor einigen Monaten sandte die bulgarische Regierung einen ärztlichen Untersuchungsausschuss durchs Land. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß mehr als drei Viertel der Patriarchen weder lesen noch schreiben konnten, die meisten von ihnen aber ein Musikinstrument spielen. Ihre Lebensweise war sehr einfach, und ihre Nahrung bestand hauptsächlich aus Brot, Käse, Gemüse, Eiern und Milch, mit sehr wenig Fleisch oder Gewürzen. Wenige hatten vor dem 30. Jahre geheiratet, und sie hatten alle eine zahlreiche Nachkommenschaft. Eine solche Lebensweise erklärt ja manches; aber sie ist auch in andern Ländern nicht ungewöhnlich, und zur Erklärung der bulgarischen Langlebigkeit muß hinzugefügt werden, daß der Bulgare im allgemeinen ein ruhiges Wesen hat und allen Nervenauflagerungen abhold ist. Im ganzen jedoch scheint es, als ob die Sache eine Rassen-eigentümlichkeit der Bulgaren sei; denn das Land, das von allen nicht balkanischen Bulgaren in der Anzahl der Hundertjährigen am nächsten kommt, Spanien, hat bei einer mehr als vierfachen Bevölkerungszahl deren nur 355 (darunter 258 Frauen) aufzuweisen. Wie viel über 100 Jahre die ältesten Bulgaren zählen, wird in dem Bericht nicht gesagt. Aus der Türkei wurden vor einiger Zeit zwei Fälle sehr hohen Alters gemeldet. Ein Mann, Zaro Aga, in Konstantinopel soll 145 und eine Frau, Fatma Hanum, in Angora sogar 160 Jahre alt sein. Diese Altersangaben sind jedoch nicht unbedingt zuverlässig, da sie nicht urkundlich gestützt werden können. Im Fall Zaro ist allerdings das hohe Alter wahrscheinlich, da er nachweislich im Jahr 1808 als Unteroffizier in die Leibwache des Sultans Selim III. eingereiht wurde.

Deutsches Reichs-adressbuch. Die Bibliothek des Würt. Landesgewerbeamts in Stuttgart hat das 5 Bände umfassende Deutsche Reichs-adressbuch für Industrie, Gewerbe, Handel und Landwirtschaft 1928 angeschafft. Das Reichs-adressbuch kann während der üblichen Öffnungszeiten im Lesesaal der Bibliothek eingesehen werden. Sämtliche Neuerwerbungen sind jeweils 14 Tage lang im Vorraum der Bibliothek zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Vormerkungen werden im Lesesaal der Bibliothek entgegen genommen.

Im Kindererholungsheim Heuberg waren im Jahr 1927 7395 Kinder mit 319 502 Verpflegungsportionen untergebracht. Einschließlich Heilstätte und Fortbildungsschule stieg die Zahl der Verpflegungstage auf 440 000. Der Hauptteil der Kinder stammte aus Preußen (2343), namentlich aus Schleswig-Holstein (1209), der Rheinprovinz (355), Provinz Hannover (262) und Berlin (194), dann folgten Baden (2036) Württemberg (832), Hessen (727), Sachsen (357).

## Winterturen in Wildbad.

Unter dieser Ueberschrift ist in der „Vossischen Ztg.“ vom 15. d. M. folgender, mit „Runo Oehardt“ gezeichneter Artikel zu lesen.

„Man kann Kuraufenthalt und Wintersport in Wildbad so gut miteinander verbinden, weil dieses Bad eine selten günstige Temperaturzusammensetzung aufweist. Die nicht allzu hohe Lage dieses Ortes im nördlichen Schwarzwald — etwa 450 Meter ü. M. — inmitten von Waldungen bewirkt sowohl im Sommer wie im Winter einen Temperaturausgleich. Im Sommer strömt der Nadelwald Kühle aus, während er im Winter dafür sorgt, daß das in ihn eingeatmete Heißbad den Winterstürmen nicht so stark ausgesetzt ist, wie andere Orte dieser Höhenlage. Diese Tatsachen haben denn auch dazu geführt, daß die Wildbader Bäder auch im Winter geöffnet sind. Wildbad besitzt Thermalquellen, die in einer natürlichen Wärme von 33 bis 40 Grad der Erde entströmen.

Während nun im Sommer Wildbad nahezu überlaufen ist, bewegt sich der Kurbetrieb im Winter in erheblich ruhigeren Bahnen. Obwohl zwar seitens der Kurverwaltung nicht die Unterhaltungen und Zerstreungen wie im Sommer geboten werden, ist doch die Wintertur besonders für Nervenleidende wesentlich vorzuziehen. Ski- und Rodelbahnen, Übungsfelder für Anfänger, Sprungschanzen für routinierte Schliläufer, Rodelrennen und Schiturse sorgen für reichliche Abwechslung. Ueberhaupt besitzt Wildbad eine prachtvolle Rodelbahn mit einer Länge von über 2000 m; ihren Ausgangspunkt nimmt sie vom Sommerberg, der mit der Stadt selbst durch eine Bergbahn verbunden ist. Ihr Auslauf beginnt beim Panorama-Hotel und endet im Engstal; das durchschnittliche Gefälle beträgt etwa 11 v. H. Ebenso verlockend sind aber auch Ausflüge in die Umgebung. Eine sehr schöne Skiwanderung führt etwa eine Stunde ständig durch prachtvollen Hochwald von Wildbad zur Grünhütte; in 1½ bis 2 Stunden ist auch der Wildsee zu erreichen. Außerdem bieten sich überall Abfahrten in das Eng- und Engstal. Eine interessante Partie von

Wildbad aus ist auch der Höhenweg Basel—Pforzheim über Calmbach. All dies zeigt schon, daß Wildbad nicht nur eine Stätte für Genesung suchende Kranke, sondern auch für sportbegeisterte Jünger der schönen Skikunst, überhaupt für Anhänger des Wintersports ist.

Wildbad ist also im Winter das Ideal eines Kurorts. Besonders angenehm wird es noch dadurch, daß die Winterpreise nicht unwesentlich unter den Sommerpreisen liegen, ganz abgesehen davon, daß auch die Kurtage in Wegfall kommt. Auch die Verbindungen zu den andern Städten des Reiches sind — wenn auch nicht so günstig wie im Sommer, in dem von allen großen Städten Deutschlands und des Auslandes durchgehende Wagen nach Wildbad verkehren — recht bequem; ganz gleich, ob man über Karlsruhe—Pforzheim, die goldene Stadt, oder Stuttgart—Pforzheim fahren will. Von Berlin aus ist es bequem in zwölf Stunden zu erreichen, zumal ein außerordentlich günstiger Schnellzug verkehrt, der abends Berlin verläßt und bereits frühmorgens in Stuttgart ankommt, wo sofortiger Anschluß über Mühlacker, Pforzheim nach Wildbad besteht.

## Aus der Nachbarschaft.

Höfen a. G., 26. Febr. In der letzten Woche ereigneten sich hier mehrere Unfälle. Ein junger Waldarbeiter aus einer Bluter-Familie verletzte sich am Bein. Da sich das Blut nicht stillen ließ, mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. — Am letzten Samstag wurde ein auswärtiger Arbeiter beim Ausladen des Langholzes von einem Stamm so unglücklich ins Gesicht getroffen, daß er eine starke Nasenverletzung erlitt, die seine Ueberführung ins Krankenhaus nötig machte. — Am gleichen Tage brach eine Frau, als sie im Walde in ihrem Schlagraum arbeitete, den Fuß. Glücklicherweise war gleich Hilfe zur Stelle.

## Sport

Der Festplatz für das 14. Deutsche Turnfest. In dem Sportpark Köln-Müngersdorf (über 70 Hektar), der die größte Sportanlage Europas darstellt, wird eifrig an den Vorbereitungen für das Deutsche Turnfest vom 21. bis 30. Juli 1928 gearbeitet. Um die allgemeinen Freiübungen zu voller Wirkung bringen zu können, wurde am südlichen Teil der Anlage in der Nähe des Weihers im Liebesplatz für rund 30 000 Turner in einem Ausmaß von 360×240 Meter geschaffen. Insgesamt sind über 130 000 Turner angemeldet.

Der Australienflug unterbrochen. Der englische Australiensieger Hinkler mußte auf seiner letzten Strecke von Port Darwin (Nordaustralien) nach Cloncurry (Queensland), seinem Ziel, eine Notlandung vornehmen, wobei sein Reichflugzeug beschädigt wurde. Hinkler legte den Rest des Weges mit der Eisenbahn zurück.

Jährling tödlich verunglückt. Der bekannte Kunstsportler Jährling führte am 23. Februar nachmittags auf dem Flugplatz Darmstadt einen Kunstflug aus, als plötzlich die beiden Flügel der Maschine zusammenstießen. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe ab und war sofort tot. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Udel auf der Zugspitze. Der Kunstflieger Udel hat am Donnerstag mittag vom Eissee aus, der noch eine 30 Zentimeter starke Eisedecke aufweist, mit einem 20 PS Klemm-Daimler-Flugzeug einen Flug auf die Zugspitze ausgeführt. Er ist glatt am Berg gelandet und mit einem Begleiter dann neuerdings aufgestiegen, wieder zum Eissee hinabgefliegen und auf dem See nach einigen Lustpurzelbäumen gelandet. Udel bezeichnet die Landungsmöglichkeit auf dem Zugspitzplatz als außerordentlich günstig.

## Handel und Verkehr

Dollarkurs Berlin, 25. Febr. 4,1835 G., 4,1915 B.  
6 D. Reichsanl. 86,75.  
D. Abl.-Anl. 1: 51,75.  
D. Abl.-Anl. 2: 55,25.  
Abl.-Anl. ohne Ausl. 14.

Reichsbankdiskont 7, Lombard 8, Privatskont 6,375 v. H. kurz und lang.

Die Zahl der deutschen Flughäfen. Deutschland besitzt augenblicklich 61 Flughäfen, auf denen im letzten Jahr insgesamt 40 000 Flugzeuge gelandet sind.

Aus der Industrie. Die Baumwollspinnerei Unterhausen erzielte einen Reingewinn von 630 000 Mk. (im Vorjahr 388 772 Mk.) und schlägt 12 v. H. Dividende (10) vor.

Die Württembergische Ueberlandzentrale A.-G., Giengen a. Br., erzielte einen Reingewinn von 153 564 Mk. (117 046 Mk. im Vorjahr). Sie verteilt 10 v. H. (8 v. H.) Dividende. — Die Stuttgarter Vereinsdruckerei A.-G. schlägt wie im Vorjahr eine Dividende von 6 v. H. vor.

Tariffündigung. Die Reichsbahnarbeiter haben die Bestimmungen des Tarifvertrags gestündigt.

Saulgau, 26. Febr. Neue Industrie. Die im Besitze der städtischen Hospitalkasse gewesene Spinnmühle wurde mit sämtlichen Gebäuden und rund 12 Morgen Wiesen zum Preise von 35 000 Mk. an Fabrikant Gustav Hartner in Ebingen verkauft. Der Käufer, Fabrikant Präzisionswaagen, wird noch in diesem Frühjahr einen Teil seines Ebinger Werkes nach Saulgau verlegen, weil er in Ebingen für eine erforderliche Erweiterung des Werkes nicht genügend Arbeitskräfte erhalten kann.

Vergleichsverfahren: Frau Anne Fromm geb. Josold in Stuttgart, Damenmoden in Stuttgart. — Georg Hofmann, Bäcker, und I. Ehefrau Wilhelmine Hofmann, geb. Buchel, beide in Hengstfeld.

Der Schrot der in Syent—St. Gotthard beschlagnahmten italienischen Maschinengewehre, fünf Eisenbahnwagen, wurde von einem Altisenhändler in Syent um 1800 Pengö (1350 Mark) ersteigert.

Stuttgarter Börse, 25. Febr. Auf die gestrige matte Tendenz konnte sich heute am Wochenanfang eine kleine Erholung durchsetzen; die Kurse konnten teilweise eine Kleinigkeit anheben, jedoch blieb das Geschäft still und ruhig. Goldpandbriefe waren gut gehalten.

Berliner Getreidepreise, 25. Febr. Weizen märz. 23—23,30, Roggen 22,40—22,60, Sommergerste 22,10—22, Hafer 21,40 bis 22,50, Mais 22,20—22,40, Weizenmehl 30—34,50, Roggenmehl 31—34,50, Weizenkleie 15,50—15,75, Roggenkleie 15,40—16,50.

## Märkte

Viehpreise. Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1130—1400, 1 Ochse 655—770, 1 Paar Stiere 720—1200, 1 Stier 505—600, 1 Ferkel 370, fette Rinder 350—460, Kühe mit Kalb 400—550. — Munderlingen: Pferde 360—900, Ochsen 480—880, Kühe 250—520, Kalb 420—650, Rinder 170—400. — Walddorf: 1 Paar Ochsen 1400, 1 Paar Stiere 800—900, Kühe 350—550, Kalb 450—600, Jungvieh 220—400 Mk. d. St.

Schweinepreise. Aulendorf: Milchschweine 20—31. — Blauesfelden: Milchschweine 19—30. — Creglingen: Milchschweine 22—30. — Gerabronn: Saugschweine 22—30. — Munderlingen: Mutter-schweine 130—150, Käufer 40—50, Ferkel 20—27. — Nürtingen: Milchschweine 20—28, Käufer 35. — Sielmingen a. F.: Käufer 44—60, Milchschweine 15—25. — Walddorf: Milchschweine 19 bis 25 Mk. d. St.

Fruchtpreise. Munderlingen: Saatweizen 60, Gerste 14, Haber 12—13 Mk. der Zentner.

Eberversteigerung. Die von der Würt. Landwirtschaftskammer am 24. Februar veranstaltete Eberversteigerung für das weiße veredelte Landhirsch war mit einer großen Anzahl hervorragender Tiere besetzt. Der Besuch war sehr lebhaft, so daß weitens der größte Teil der Tiere verkauft werden konnte.

## Das Wetter

Unter Wirkung des östlichen Hochdrucks ist für Dienstag vielfach heiteres und trockenes, nachts frostiges Wetter zu erwarten.

## Neue Höhere Handelsschule Calw

in württembergischen Schwarzwald

Bekannte, 1908 gegr. Privatschule mit Schülerheim

Realabteilung: Sechsklassige Realschule, Vorbereitung für die mittlere Reife, Gewissenhafte Erziehung, Aufnahme vom 10. Lebensjahre an.

Handelsabteilung: Halbjahres- und Jahreskurse für alle Altersstufen, Akademische Kurse, Praktisches Übungskontor.

Gute reichliche Verpflegung. — Prospekt durch Direktor Zügel.

Neuzufnahme: 18. April

## Billig und bequem zahlbar!

Ab München 1 Hobelmaschine 600 mm. Fabr. Aldinger, ab Karlsruhe Reichshafen 1 komb. Fräse Kille, ab Schreiner Leitz, Regau 1 komb. Hobelmaschine 600 mm, 1 komb. Fräse, ab Wiesl, Endorf 1 Hobelmaschine 400 mm, ab Standort Nibe Mühlens 1 Ser. Vollgatter „Hexameister“, ab Lager München 50 andere Holzbearbeitungsmaschinen, darunter 16 Bandsägen, 12 Hobelmaschinen, 5 Fräsen, 2 Kettenfräsen, 1 drei- und 1 viers. Hobelmaschine.

Phönix-Werk, Verkaufsstelle München, Pottenkoflerstr. 10 b.

## Sprechsaal.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Einwendungen übernimmt die Redaktion nur die verpfändliche Verantwortung.

Die städtischen „Anlagen“. Ein Sonntagsgast unserer Stadt beschreibt uns einen „Ausflug nach dem wirklich romantisch gelegenen Wildbad mit seinen Wunder wirkenden Heilquellen“ folgendermaßen: „Wenn man in Wildbad angelangt ist und betrachtet vom Bahnhof aus, links und rechts die schön bewachsenen Berge, das enge Tal mit seinem rauschenden, klaren Enzwasser, dann bekommt man den Eindruck von einem wirklich prächtigen Stückchen Erde. Geht man vom Bahnhof weiter, in die Karlstraße und der Eng entlang, so findet man unterhalb und oberhalb des elektrischen Wertes eine ganz verwahrloste Wildnis, und das sind die „städtischen Anlagen“, welche nichts anderes sind, als ein Hundesportplatz und Hühnerweide. Weiter, vom Hofmannweg bis zur Postbrücke befindet sich ein Schuttablagerungsplatz für jeden, der irgend etwas zu beseitigen hat. Das bietet ganz bestimmt kein anderer Badeplatz und macht es auch nicht nach. Es wäre angebracht, diese Strauchergasse und das Gelände zu entfernen, die schönen Lindenbäume aber stehen zu lassen, damit dem Fußgänger ein schöner Promenadeweg der Eng entlang offen steht. Das müßte unter allen Umständen gemacht werden, wo es vorher an Platz fehlt. — Geht man dann weiter durch die Trindhalle zu den andern Anlagen, so findet man sofort, daß hier eine andere Hand waltet. — Etwas Sehenswertes ist das Kriegerdenkmal auf dem neuen Friedhof mit seiner wunderbaren Lage. Bevor man aber zu dem schönen Denkmal kommt, muß es jedem Besucher auffallen, wie verwahrlost heute schon der neue Kirchhof ist. Gleich beim Eintritt findet man, daß es den Pflanzen kaum möglich ist, sich weiter zu entwickeln. Die Wege sind derart mit Unkraut überwuchert, daß einem Naturfreund die Haare zu Berg stehen. Raum ist es einem Fachmann noch möglich, diese Mißstände zu beseitigen. Diese Arbeiten gehören in tüchtige, fachmännische Hände, andernfalls es die Stadtgemeinde viel Geld kostet und dabei doch verwahrlost, aber für den fremden Besucher keinen Anziehungspunkt bildet.

Ein Naturfreund.

Wir haben etwa

## 35 Zentner Heu

abzugeben und erbitten Angebote (für den Zentner) bis spätestens Donnerstag den 1. März.

Staatl. Badverwaltung Wildbad.

## Deutsche Volkspartei (Nation.-liberale Partei)

Zu dem am Dienstag den 28. Februar 1928, abends 8 Uhr, im Gasthof zur Traube stattfindenden

Vortrag des Herrn Dr. Maerz über „Die politische Lage“ werden die Mitglieder und die Freunde unserer Partei eingeladen.

Diese Einladung ergeht hiemit auch an die jungen Männer und Frauen, die sich in politischen Fragen orientieren möchten.

Der Ausschuß.

## Nähmaschinen

für den Familiengebrauch.

Lager in Ersatzteilen.

Spezialmarken für gewerbliche Zwecke.

Reparatur-Werkstätte.

Wilh. Haug, Mechaniker Calmbach, Wildbaderstr. 123.

## An die titl. Einwohnerschaft von Wildbad!

Der Musikverein Wildbad hat im Laufe des letzten Jahres immer bewiesen, daß er eifrigst bestrebt ist, eine gute Harmoniemusikglocke zu schaffen und ist hierin auch tatsächlich sehr viel geleistet worden. Um aber die ideale Sache der Musik so auszubauen, wie es für unsere Badestadt erforderlich ist, ist es aber dringend notwendig, daß der Musikverein aus allen Schichten der Bevölkerung durch passive Mitgliedschaft unterstützt wird. Wir richten daher an die gesamte Einwohnerschaft die höfliche Bitte, den Musikverein durch Beitritt unterstützen zu helfen. Der Eintritt beträgt 1 Mark, der Beitrag pro Quartal nur 1 Mark. Diesbezügliche Anmeldung an den 1. Vorsitzenden, Herrn Karl Rometsch, erbeten.

Der Verwaltungsrat des Musikvereins Wildbad.

## Miet-Verträge

zweckmäßiges bewährtes Formular, den heutigen gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, stets vorrätig bei der Expedition des

## Wildbader Tagblatt

